

Erfahrungsbericht Auslandssemester 2017

Friederike Ulses

USA: Northern Michigan University, Marquette MI

Anglistik und Philosophie

August bis Dezember



Vorbereitung

Wie eigentlich jeder Anglistikstudent stand auch mir die große Herausforderung bevor, im Ausland zu studieren – aber wo? Europa wäre im Vergleich deutlich günstiger gewesen, aber ich habe an der Carl von Ossietzky Universität Studenten vieler Herkunftsländer kennenlernen dürfen und bin dann dem Rat guter Freunde gefolgt, die mir sagten ich solle mir ihre Universität einmal näher ansehen. Damit meinten sie die Northern Michigan University, welche auf ihrer Website detailliert über ihr Programm und die Umgebung informiert. Zudem hatte ich mir noch andere Universitäten im Norden angesehen (ich wollte unbedingt viel Schnee sehen) und diese als Zweit- und Drittwünsche in meiner Bewerbung angegeben, jedoch lag mein Fokus ganz auf der NMU, welche mir dann auch baldig zugesagt und mich mit einer langen Mail über alles zu Vorbereitende informiert hatte. Dazu gehörten u.a. Flug, Anmeldung bei einer Unterkunft (unter 21 standen da nur die Dorms zur Verfügung), ein vollständiger Impfpass, und eine Vorstellung des etwaigen Stundenplanes. Man muss sich recht viel zusammensuchen, aber sobald man diese „Hürde“ gemeistert hat, geht alles danach viel schneller und leichter. Und ganz wichtig: Ganz genau überlegen, was man mitnimmt, da der Platz begrenzt, das Leben dort nicht ganz billig ist, und das Wetter nicht immer mitspielt!



Anreise

Am Sonntag, 20.08.2017, ging es morgens in Bremen los, dann gab es einen Zwischenstopp in Amsterdam und dann kam der lange Flug bis nach Detroit. Dort hatte sich das Flugzeug nach Marquette leider so verspätet, dass zu meiner Wartezeit von 4 Stunden noch zusätzlich zwei dazu kamen. Das war aber alles kein großes Problem, da ich mich mit einem Formular vorher für einen Abholdienst eingetragen hatte, der dann auch noch spät am Flughafen in Marquette wartete und mich sowie drei andere Austauschstudenten freundlich in Empfang nahm und uns zu unseren jeweiligen Unterkünften brachte. Dieser Dienst wird von dem International Program übernommen, dessen MitarbeiterInnen unglaublich hilfsbereit und freundlich sind. Ich hatte mir auch auf deren Empfehlung hin ein Willkommenspaket mitbestellt, welches Bettzeug und einen kleinen Snack enthielt. Dieses Paket ist empfehlenswert, sofern man in die Dorms zieht und nicht länger als ein Semester oder zwei dort bleibt.

Unterkunft

Gelebt habe ich für die Zeit (da ich noch nicht 21 Jahre alt war) in den Dorms, genauer in der *Van Antwerp Hall*, welche eine der „besseren“ ist, wenn man auf eine etwas neuwertigere Inneneinrichtung Wert legt (es gibt allerdings auch noch viel neuere, nämlich die „Woods“, welche im Moment noch gebaut werden). Im Großen und Ganzen sind die meisten Dorms jedoch recht gleich; sie liegen nur an unterschiedlichen Stellen des Campus', welcher doch recht groß ist. Mir war es im Endeffekt recht gleich, wo genau ich hinkomme, obwohl ich mir vorher alle Beschreibungen der Dorms durchgelesen hatte. Im Endeffekt habe ich da wohl auch ein wenig auf den Preis geachtet. Es ist aber

durchaus möglich, sich aktiv an dem Wohnungsverteilungsverfahren zu beteiligen und vor allem, Angaben zu Mitbewohnern zu tätigen.

In dieser Unterkunft gab es nun ein Erdgeschoss mit Kamin, Sofas, Verwaltung und Postfächern; sowie Wohnräume welche sich auf zwei weitere Obergeschosse verteilten. Jedes Geschoss wurde nochmal in der Hälfte getrennt und von zwei verschiedenen „RA's“ (resident adviser) geleitet. Dazu gab es noch einen großen Keller mit kleiner Küche und diversen Freizeitaktivitäten. In jedem Geschoss gab es einen gemeinsamen Wasch- und Trockenraum. Ich teilte mir mein Zimmer mit einem anfangs schüchternen, aber später doch super freundlichen Erststudentin. Zu zweit teilt man sich dann noch ein Badezimmer (mit zwei Waschbecken, einer Dusche und Toilette) mit den beiden nebenan Wohnenden. Das Badezimmer verbindet die beiden Räume, aber man kann die Türen verriegeln, um Unannehmlichkeiten oder sonstiges zu vermeiden. Da hat man leider nie Einfluss drauf, aber wenn man offen und ehrlich kommunizieren kann, sollte es an dieser Stelle auch eigentliche keine Probleme geben. Zudem wird zusammen eine Mitbewohnervereinbarung gefertigt und unterschrieben, auf die man zur Not zurückverweisen könnte.

Zu den Aktivitäten in den Dorms: Es herrscht ein sehr starker Zusammenhalt, auch zwischen den einzelnen Geschossen, welche einmal in der Woche zusammenkommen, um neue Dinge zu planen oder Wichtiges zu besprechen. Ansonsten Gibt es auch eine wöchentliche Sitzung sowie Social Media Gruppen der einzelnen „geteilten“ Geschosse, in welcher laufend Aktivitäten angeboten werden. Wenn man also Lust auf viele soziale Kontakte hat, dann ist dieses Leben genau das richtige!



Studium and der Gasthochschule

Das einzig problematische am Studium war eigentlich nur, mir einen vernünftigen Stundenplan zusammenzustellen, der auch Sinn für das gesamte Studium macht. Zunächst sollte man sich vorbereitend alle, für einen infrage kommenden, Kurse einmal raussuchen, die dann mit der eigenen und dann der Gasthochschule genau abklären und sich dann etwas zusammenbasteln. Ich musste meinen über Monate dauernd umstellen, da ich entweder nicht in einen Kurs reindurfte, die Zeiten nicht passten, oder er schon voll war. Im Endeffekt bin ich aber sehr zufrieden mit meiner Kurswahl, bei welcher man auch vor Ort vom International Program unterstützt wird. Das Studieren selbst ist anders und schlecht zu beschreiben. Vieles scheint über EduCat (deren StudIP) zu laufen, welches auch richtig Spaß macht, wenn man erst mal drin ist. Die Kurse sind zu anderen Zeiten, mit ganz anderen Leuten, und mit anderen Herausforderungen bestückt. Das Studieren hat mir unglaublich viel Spaß gemacht, vor allem, weil ich endlich in einem Umfeld voller Englischsprachiger Muttersprachler meine eigenen Sprachkenntnisse anwenden, und sehr stark erweitern konnte!



Alltag und Freizeit

An der NMU ist es schwer, sich zu langweilen! Für die recht hohen Studiengebühren bekommt man sehr viel geboten. Seien es Aktivitäten in der wunderschönen Umgebung (Bsp. Wandern, Lagerfeuer am Strand machen, oder im Lake Superior baden), Sport (Fitness, Kurse, und Ereignisse wie Football-, und Hockeyspiele, sowie andere Turniere), Konzerte (Lil Yachty), und vieles mehr. Dazu kommen noch über 100 Clubs, welchen man beitreten kann (ich war bis zum Ende im Campus Cinema Club), sowie Freiwilligenarbeit. Sofern es das Visum zulässt, gibt es auch verschiedenste Jobangebote auf dem Campus.

Zudem ist die hübsche Innenstadt von Marquette nicht weit weg, wo es dann noch mal viel mehr zu entdecken gibt.

Das wichtigste ist meiner Meinung nach, Kontakte zu knüpfen, mit welchen man Vieles gemeinsam unternehmen kann und welche einem dauernd neue Möglichkeiten der Freizeitgestaltung eröffnen.



Allgemeine Erfahrungen und Fazit

Man sollte sich immer einen guten Kontakt mit dem International Program bewahren, da diese einem im Notfall schnell und freundlich aushelfen, und einen auch generell unterstützen (z.B. Einkaufen, Fahrten, etc.). Vor allem sollte man sich auch alles einmal ansehen und nicht im Vorhinein einer Möglichkeit absagen, welche einem vielleicht eine ganz große Chance eröffnet.

Schlussendlich habe ich durch dieses Auslandssemester so viele zahlreiche Erinnerungen geschaffen, mir neue Fertigkeiten angeeignet, mich in einem ganz neuen Umfeld auf eine andere Art und Weise weitergebildet, und Freundschaften fürs Leben geschlossen, dass ich es nur jedem weiterempfehlen kann! Ob NMU, das muss jeder für sich selbst wissen, da nicht unbedingt jede Fachrichtung dort vertreten ist, aber wenn ich es im Nachhinein gekonnt hätte, dann hätte ich noch ein Semester drangehängt!